

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1921)
Heft: 10

Artikel: Die Völkerbundsversammlung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der
„Zürcher Frauenzentrale“

Verantwortliche Redaktion: Klara Bonegger, Emmi Bloch, Lina Erni.

Ständige Mitarbeiterinnen: G. Gerhard (Basel), Dr. Annie Leuch (Bern), A. Dück-Tobler (St. Gallen).

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 3.50 oder halbjährlich Fr. 1.80 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition entgegen. Abonnements bei der Post bestellt je 20 Cts. Zuschlag.

Druck und Expedition: Buchdruckerei Jacques Bollmann A.-G., Zürich 1, Unt. Mühlesteig 6/8, Telephon Selnau 4.37

Inhaltsverzeichnis: Ein Lichtstrahl. — Die Völkerbundsversammlung. — Aus der Sommerschule in Salzburg. — Stimmrechtsbewegung in der Schweiz. — Vom Kongreß gegen den Alkoholismus. — Soziale Ideen in Englands moderner Literatur. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau.

Ein Lichtstrahl.

Der zürcherische Regierungsrat stellt dem Kantonsrat einen Entwurf zu einem abgeänderten Gesetz über die Wahlen und Abstimmungen zu, das für das Stimm- und Wahlrecht der Frauen die folgenden Bestimmungen enthält:

„§ 5. Bei Wahlen der Mitglieder und der Präsidenten der Primar- und Sekundarschulpflegen, der Kirchenpflegen, selbständiger Armenpflegen, ferner der Bezirksschul- und Bezirkskirchenpflegen, der Kirchensynode, sowie der Primar- und Sekundarlehrer und der Geistlichen sind auch Schweizerbürgerinnen, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht im Aktivbürgerrecht eingestell sind, stimmberechtigt.

§ 10. Stimmberechtigte Frauen sind in diejenigen Behörden und Aemter wählbar, bei denen sie das Stimmrecht besitzen. Ebenso können sie in den Kirchenrat, Erziehungsrat sowie in die dem Regierungsrat beigegebenen Kommissionen als stimmberechtigte Mitglieder gewählt werden.

Vorbehalten bleiben die Bestimmungen anderer Gesetze, welche Schweizerbürgerinnen auch für andere Aemter als wählbar erklären.“

Die Völkerbundsversammlung.

Am 5. September d. Js. hat die zweite Tagung der Völkerbundsversammlung ihre Arbeiten begonnen. 48 Staaten sind dabei vertreten; somit 7 mehr als letztes

Jahr: Oesterreich, Albanien, Bulgarien, Costa Rica, Finnland, Honduras und Luxemburg. Die Versammlung wurde von einem chinesischen Delegierten, Hrn. Wellington Koo, eröffnet, dem als Vorsitzender der Versammlung der Jonkheer van Karnebeek nachfolgte. Dieser Junker sieht aber keineswegs junkerhaft aus. Im Gegenteil, ich bemerke, daß in dieser Tagung der Präsidentenstuhl vom letzten Jahr verschwunden ist, und daß der Präsident auf keinem besseren Stuhl sitzt als seine Sekretäre links und rechts. Das ist demokratisch, demokratischer wohl als in allen Parlamenten der Welt. Doch ist die Freiheitsglocke aus dem Alabamasaal zur gleichen Zeit auch vom Präsidententische verschwunden, und das hat mit der Demokratie nichts zu tun.

Sonst bietet der Saal ziemlich denselben Anblick wie letztes Jahr, und man sieht die bekannten Persönlichkeiten, die guten, auf welche man so viel Hoffnung setzt, die schlechten auch, leider, die als Vertreter eines engen nationalistischen Standpunktes bei allen großen Fragen, welche die Gesamtheit angehen, Hindernisse in den Weg legen und den Wagen zum Stehen bringen. Eine der ersten und vornehmsten Arbeiten des Völkerbundes ist in dieser Tagung vollendet worden: der internationale Gerichtshof ist nun konstituiert mit 15 Richtern aus allen Weltteilen, die 40 Länder vertreten. Daß die Schweiz durch Hrn. Max Huber, Professor des Völkerrechts an der Universität Zürich, vertreten ist, bedeutet nicht nur eine Ehre für unser Land, sondern eine wertvolle Mitarbeit für die neue Instanz. Nun besteht das Mittel, um die Lösung streitiger Punkte zwischen den Nationen mittelst Gewalt — den Krieg — durch friedliches Schlichten — den Schiedsspruch — zu ersetzen. In der Sitzung vom 21. September erklärte der Präsident, daß alles getan werden soll, damit der internationale Gerichtshof seine Tätigkeit baldigst beginnen könne.

Ihm möchte es zufallen, die Frage, welche Bolivien vor die Versammlung gebracht hat, zu entscheiden. Bolivien verlangt nämlich, daß laut Artikel 19 des Völkerbundesvertrages der Vertrag von 1904 zwischen Bolivien und Chile revidiert werde. Dieser Artikel 19 sagt, daß die Völkerbundsversammlung die Bundesmitglieder zu einer Nachprüfung der unanwendbaren Verträge und solcher internationalen Verhältnisse auffordern kann, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnten. Chile spricht der Versammlung die Kompetenz ab, in dem Falle, der die beiden südamerikanischen Republiken angeht, eine Entscheidung zu treffen.

Die Frage der Abrüstung, die der Prüfstein des Völkerbundes sein wird, ist eine harte Nuß für die Großmächte mit imperialistischen Tendenzen und wird nicht leicht zu lösen sein. Doch gibt es in und außer dem Völkerbund viele Wohlgesinnte, welche einen Weg suchen, um die erste Bresche in das eisenbepanzerte Gebäude der Kriegsrüstungen zu schlagen. Ist das einmal geglückt, so wird es wohl bald zum Schwanken kommen. Die Frage muß auch von der erzieherischen Seite aus behandelt werden, denn eine Waffe an sich hat keinen Wert, wenn nicht ein Gehirn und ein Arm dabei ist, um sie zu handhaben. In diesem Sinne ist es sehr zu begrüßen, daß die Schaffung einer Kommission beschlossen wurde, welche die Organisation der intellektuellen Arbeit zu studieren hat. In diese neue Kommission sollen auch Frauen einzuberufen sein.

Die Frauenfrage hat auch einige Fortschritte zu verzeichnen. Eine vierte Frau sitzt nun im Saale, Fräulein Vacaresco, Sekretärin der rumänischen Delegation, die auch teilnimmt an den Arbeiten der 5. Kommission. Wie man sich erinnert, nahmen letztes Jahr drei skandinavische Frauen teil an den Arbeiten der Versammlung: Frau Bugge-Wickel aus Schweden und Dr. Christine Bonnevie aus Kristiania, als Ersatzdelegierte ihrer Regierungen, und Fr. Henni Forchhammer als technische Delegierte von Dänemark, und leisteten in den Kommissionen wertvolle Arbeit. Diese Mitarbeit bietet sicherlich Gewähr — ich brauche es hier nicht zu begründen — daß das Instrument, — der Völkerbund, — das in der Not geschaffen wurde, um eine neue Welt aufzubauen, sich beim Gebrauch vervollkommen und immer brauchbarer werden wird. Marguerite Gobat.

Nachdem ich das geschrieben, sind die drei baltischen Republiken Lettland, Estland und Litauen in den Völkerbund aufgenommen worden.

Aus der Sommerschule in Salzburg.

M. W.-V. Mit dieser Sommerschule wurde vom 1. bis 15. August in Salzburg vom britischen Zweig der Frauenliga für Friede und Freiheit eine Stätte geschaffen, wo man sich von leitenden Geistern in Wissenschaft, Kunst und Leben Orientierung holen konnte über die Friedensideen und -möglichkeiten, und wo Gelegenheit zu persönlichem Kontakt mit Vertretern vieler Länder gegeben war.

Wer es so auffaßte, wer zielbewußt geistige Anregung suchte und vor allem Hilfe im bewußten Erziehen zum Frieden, Bestätigung eigener Erfahrungen in dieser so schwierigen Angelegenheit — wer hätte nicht mit tiefem Erschrecken die Gewalt der elementaren und unterdrückten Triebe im Kriege erlebt, und wer erlebt sie nicht täglich bei sich und andern, wenn man näher zusieht —, der hat sicher wertvolle Erfahrungen, Winke und Leitung bekommen. Wem Einfühlung und Interesse in die Art anderer gegeben ist, der konnte viel aufnehmen und auf sich wirken lassen von freundlich entgegenkommenden Frauen und Männern anderer Nationen. Man muß wissen, daß man in einer Gemeinschaft von etwa 280 Teilnehmern nicht auf die Wirkung und Tiefe eines ernstesten Austausches von Mensch zu Mensch hoffen darf. Man trifft sich in den mehr dem Außenleben zugewandten, noch wenig ausgebauten sozialen und sachlichen Interessen — das Individuelle und das elementar Verbindende kommt weniger zum Ausdruck. Nicolai sagt irgendwo, daß der Mensch sein Eigenbewußtsein und seine Persönlichkeit noch überschätze und daher asozial ist, daß Verstand und Vernunft nur nützlich sind, wenn sie einmal vollkommen sein werden, und daß sie den Instinkt noch lange nicht ersetzen. Wir sind eben sehr auf dem Wege! — Dies nur, um darauf aufmerksam zu machen, wie oft man sich den Wert solcher Veranstaltungen durch Kritik und Enttäuschungen herabsetzt, die nur darin bestehen, daß man mit falscher Einstellung, falschen Vorstellungen und Erwartungen sich hinbegibt.

Noch eine Erfahrung, die von Vielen geteilt wird: Man gehe allein, nicht mit nahe Befreundeten, an internationale Zusammenkünfte, man gibt sich dem Neuen williger hin und ist frei dazu im Geist und Gemüt. Sonst läßt man sich wiegen von den schon bestehenden Beziehungen und entschließt sich schwerer, aus sich herauszugehen, läßt auch alles Neue eher in alte, schon gedachte und gefühlte Bahnen fließen und verliert die oft wertvolle Nuance des neu Erschautes.

Nun zur Sache selbst. Es wirkte überaus wohlthuend, daß die Schule auf englische, parlamentarisch-sachliche Art organisiert war. Nach echt österreichisch-liebenswert-optimistischen Begrüßungsworten des stellvertretenden Bürgermeisters von Salzburg, der im Krieg ein „letztes Wetterleuchten der alten Welt“ sah, gab Jane Addams den Auftakt und formulierte klar die Aufgabe: Wir wollen nicht den einzigen Gewinn der schrecklichen Zeit verlieren und müssen die Theorien an den Erfahrungen des Krieges prüfen. Wir müssen erkennen, was uns zusammengeschlossen hat unter dem Hochdruck unerträglichster Geschehnisse und uns zum Pragmatismus bekennen (Erkennen um zu handeln). Die elementarsten Friedenswünsche nach einem vor Krankheit, Hunger und unnatürlichem Tod gesicherten Leben, und vor allem der Schule der Kinder, unserer Zukunft, haben sich am stärksten erwiesen. Hier läßt uns anknüpfen und auf ein höheres Niveau hinarbeiten. Kleine